

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Sine Warnung.

Lugos, 31. August.

Zudem wir der ideellen und materiellen Bedeutung der Millenniums-Ausstellung volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem wir insbesondere auf die Verwerthung der Exposition für unsere Beziehungen zu dem Ausland hinweisen, möchten wir zugleich die gewissermaßen „häuslichen Angelegenheiten“ der Ausstellung, gewisse Interna flüchtig berühren. Zu den Opfern, welche die Ausstellung anferlegt, pflegt man neuestens auch hinzuzurechnen, daß das Verhältniß zwischen Provinz und Hauptstadt zu Ungunsten der letztern bedeutend verrückt wird, ohne daß der Metropole besondere Vortheile erwachsen. In Frankreich ist angesichts der Weltausstellung im Jahre 1900 die Bewegung so weit gediehen, daß der Gemeinderath von Nancy alle Handelskammern und Stadtverwaltungen des Landes auffordert, sich in einem Protest gegen die ungesunde Konzentration, welche die Pariser Ausstellung bedingt, zu vereinigen. Diese Agitation geht durchaus nicht aus blinder Eifersucht gegen Paris hervor, sie birgt den Kern eines gesunden Gedankens. Die Hauptstädte besitzen auch in normalen Zeiten eine große Anziehungskraft, die politisch und ökonomisch nicht ganz unbedenklich ist. Fürst Bismarck hat das in ungeheurer Ausdehnung begriffene Berlin einen „Wasserkopf“ genannt und die Furcht ge-

äußert, daß alle Kräfte durch die Hauptstadt absorbiert und aufgefangt werden. Die Ausstellungen potenzieren noch die Attraktionskraft der Hauptstadt. Wenn nun diese Einwirkung auf den Geist der Bevölkerung darin besteht, daß in weiten Kreisen der Provinzbevölkerung die Hauptstadt in der Ausstellungsepoke als ein Kalifornien angesehen wird, so daß manche sichere Existenz in der Provinz aufgegeben, Haus und Hof verlassen wird, um hier ein ungemessenes Glück zu finden, so kann dieser Irrthum sehr verhängnisvoll werden. Es sollte Jedermann, der sich einer gewissen geistigen Autorität rühmen kann, vor überschwänglichen Hoffnungen warnen. Es muß Jedermann darauf verwiesen werden, wie schwierig sich die Existenzbedingungen in der Großstadt selbst in Zeiten der Prosperität gestalten, welche hohe Anforderungen an die Tüchtigkeit nach jeder Richtung gestellt werden, und wie der Erfolg eines Einzelnen nicht leichtthin und ohne ernste Prüfung verlocken darf, auf das Gelingen während der Ausstellungsepoke wie auf eine einzige Karte die ganze Existenz zu setzen. Die künftige Ausstellung lockt jetzt schon aus der Provinz einen ungeheuren Menschenstrom nach der Hauptstadt, in der eine große Anzahl gleich Konquistadoren ein phantastisches Glück zu finden vermeint. Es ist nicht wahrscheinlich, daß alle diese ungemessenen Hoffnungen sich verwirklichen. Es würden somit durch die chimärische Vorstellung von den Chau-

cen der künftigen Ausstellung viele bescheidene Existenzen der Provinz zerstört und in die Hauptstadt eine Fluth des Proletariats geschwemmt werden, die keine, noch so große Ausdehnung der öffentlichen Wohlthätigkeit aus ihrer kläglichen Lage zu befreien im Stande wäre.

Dieser drohenden Kalamität könnte durch entsprechende Aufklärung und Information noch rechtzeitig vorgebeugt werden, und es muß als eine ernste publizistische Pflicht erachtet werden, alle Schichten der Bevölkerung vor einer phantastischen Ueberschätzung der Chancen zu warnen, welche die Ausstellung bietet.

Krassó-Szörénner Finanzwissenschaft.

Lugos, 28. August.

Wenn ein armer Mensch ein Steuerobjekt verheimlicht oder sonst auf irgend eine unerlaubte Art seiner Verpflichtung sich entzieht, so gilt dies für eine strafbare, ja für eine unmoralische Handlung und mit Recht. Wenn aber die Vertreter des Finanzärars eine höhere Steuer oder Gebühr einheben, als sie nach Recht und Gesetz einzuhellen verpflichtet sind, so gilt dies weder für ein strafbares, noch für ein unmoralisches Vorgehen. Wackerlich hart an Gewissenlosigkeit streift der Leichtsin, mit welchem viele Finanzorgane bei Bemessen der Steuern, namentlich aber der Gebühren und Zölle sich damit zu trösten wissen, daß gegen eine zu hohe Steuer-

und dem zweiten concaven Glase, welches die Fehler in einem verkleinerten Maßstabe zeigt. Und so wird nach und nach zum mindesten annähernd der Gatte geschaffen, den man ursprünglich erträumt hatte. Soweit kann es die Frau bringen, wenn sie, wie gesagt, mit sehr viel gutem Willen ans Werk geht.

Da dieser mächtige Faktor jedoch bei den Männern fast immer, bei den Frauen sehr häufig fehlt, so bleibt das Ehegattenpaar immerhin eine gefahrvolle, verantwortungsreiche Mission, die man nicht so rasch und leichtsinnig auszuführen sich vermaßen sollte. Ich will dabei gar nicht darauf eingehen, daß es für alle Fälle ein wunderbares Amt bleibt; denn da bekanntlich jede gute Handlung ihren Lohn in sich selbst trägt, so muß die innere Befriedigung auch hier als „Lohn, der reichlich lohnet“ angesehen werden.

Was die Aufgabe der Ehegatten zu einer besonders schwierigen gestaltet, ist der Umstand, daß wenn selbst nach allen Erwägungen des Verstandes die beiden Erwählten trefflich zueinander zu passen scheinen, erst als schwerst-wiegende Hauptsache in Betracht zu ziehen sind, daß sich in dem jungen Mädchen niemals die künftige Gattin beurtheilen läßt. Der ganze Charakter erleidet häufig eine solche Umwandlung, alle Eigenschaften und Neigungen schlagen sosehr in das Gegentheil um, daß man ein völlig anderes Wesen vor sich zu haben glaubt.

FEUILLETON.

Von Dingen, an die man nicht rühren soll.

Es gibt Passionen, die vielen Menschen innewohnen und von denen man daher annehmen kann, daß sie der inneren Natur, gewissermaßen einem menschlichen Triebe entspringen. Viele derselben haben keinen ausgesprochenen männlichen oder weiblichen Charakter; vielleicht hat manche Leserin bereits errathen, daß ich von der Lust, Ehen zu stiften sprechen will. Diese Beflissenheit entspringt zumeist einem sehr edeln Grundzwecke, das Glück, dessen man selbst theilhaftig geworden, auch seinen Mitmenschen erwerben zu helfen; denn als Glück wird das Schließen einer Ehe an sich selbst von jenen betrachtet, die vielleicht in der eigenen Heirat, wenn auch keinen Sturz aus dem anfänglich erklimmen siebenten Himmel erlitten, so doch durch manche beträchtliche Erdabwärtschug auf einem irdischen Standpunkt angelangt sind. Namentlich ganz jung verheirathete Frauen können es nicht sich versagen, junge Mädchen aus ihrem Bekreiskreise zuerst im Geiste mit irgend einem „passenden“ jungen (will nur sagen ledigen) Mann in Verbindung zu bringen und

dann auch bald jene praktischen Wege einzuschlagen, auf denen sich die für einander Bestimmten begegnen können? Warum heiraten Sie nicht?“ Das ist eine Frage, die wohl jeder Junggeselle unter sechzig Jahren verschiedenemale aus Frauenmünd zu hören bekommt; und wie vernünftig, überzeugend, tröstlich und scheinbar unwiderleglich auch alle vorgebrachten Gründe klingen mögen, sie werden mit einer verblüffenden Raschheit und Sicherheit über den Haufen geworfen, und zwar so gründlich, daß das ganze Gebäude jahrelanger Ueberlegung wie ein Kartenhaus zusammenfällt. „Sie haben eben noch nicht die Richtige gefunden.“ Das ist der gewöhnliche Einwand, gegen den sich allerdings nichts vorbringen läßt. Denn wer könnte die Unrichtigkeit dieses Arguments beweisen wollen? Die Richtige! Das ist rasch gesagt, aber wirklich auch so rasch gefunden? Der Richtige schon eher; denn die Frau mit ihrer in dieser Hinsicht minder schroffen, anpassungsfähigeren Art wird ihr möglichstes thun, um sich den Unrichtigen zu einem Richtigen umzugestalten. Sie wird Anforderungen mäßigen, Anschauungen ändern, Mängel übersehen, Vorzüge entdecken und sich im allgemeinen jener eigenthümlichen Brille bedienen, deren die wenn auch nicht blinde, so doch wenig scharfsichtige Liebe niemals ganz entzathen kann, der Brille mit dem einem konvexen Glase, das die Tugenden vergrößert erscheinen läßt,

oder Gebührenbemessung das Rechtsmittel gegeben sei, nämlich die Reklamation oder der Refurs. Aber mit welchen Mühen und Sorgen, mit welchem Zeitverlust und Kosten ist der Refurs namentlich für den kleinen Gewerbsmann oder den Landmann verbunden, der in einem solchen Falle auf die Hilfe des Advokaten oder Dorfnotärs angewiesen ist! Wie groß ist die Zahl jener Fälle, daß die Betreffenden lieber die ungerechte Forderung bezahlen, als daß sie von ihrem Refursrecht Gebrauch machen, weil ihnen dies mehr Kosten verursacht, als sie im besten Falle gewinnen können — falls sie überhaupt gewinnen. Denn die Wahrscheinlichkeit, eine ungebührlich gezahlte Summe vom Staat wieder zurück zu erhalten, ist ungefähr gleich der Wahrscheinlichkeit eines Lotteriegewinnes.

Als flagrantes Beispiel wollen wir das Vorgehen illustriren, welches die Finanzdirektion in gewissen Fällen beobachtet: ein Kaufmann läßt z. B. seine Forderung sicherstellungsweise auf den Liegenschaften des Schuldners intabulieren. Flugs ist auch die Finanzbehörde zur Stelle und läßt zu Lasten des Kaufmannes die Zinsensteuer vorschreiben. Später wird dann die Forderung des Kaufmannes extabuliert, mit der Zinsensteuer bleibt er aber belastet und wird nur mit schwerer Noth, durch die Intervention eines tüchtigen Advokaten davon erlöst. Solche Fälle sind im Krassó-Szörényer Komitat auf der Tagesordnung und solche Sinecuren gibt es noch en masse, die eine Errungenschaft unserer Finanzwissenschaft bilden.

Uebrigens sind es weniger die Organe der Finanzverwaltung, denen wir die Schuld an diesen Mißständen beimessen, als vielmehr das System, das kleinliche, pedantische, engherzige, mißtrauische System. Welch enger Wirkungskreis ist beispielsweise den unteren und mittleren Finanzbehörden eingeräumt! Wie ist doch die Centralisation bis zur Absurdität durchgeführt, als ob die mittleren Finanzbehörden aus lauter Idioten beständen, denen man die selbstständige Entscheidung auch der unbedeutendsten Angelegenheit nicht anvertrauen darf!

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

29. September. Hornvieh-Prämierung in Lugos.

Moriz Jokai sagt hierüber: „Engel und Teufel sind leicht zu erkennen, schwieriger sind's schon die Menschen, sind's Mann und Weib: unmöglich aber kennt man ein junges Mädchen aus. Aus der sanftesten Jungfrau entwickelt sich oft genug eine herrische eigenwillige Frau, wo hingegen nicht nur der Dichter, sondern auch das wirkliche Leben von gezähmten Widerspenstigen zu berichten weiß. Sparjamkeit wandelt sich in Verschwendung um, Bescheidenheit in Aumazung, Selbstlosigkeit in Egoismus, und was an dem jungen Mädchen oft als Naivität entzückte, entpuppt sich in der Frau oft erschreckend rasch als geistige Beschränktheit, Mangel jeder Urtheilskraft. Der Schmetterling macht nicht mehr Umwandlungsphasen durch als das weibliche Wesen von den ersten Mädchenjahren an, bis in den Ehestand hinein, und deshalb müssen Prognosen hierüber als ebenso ungewiß und unverläßlich angesehen werden wie Wetterprophetieungen. Auch hier könnte einzig und allein ein ehedundiger Falb kritische Tage mit Bestimmtheit voraussagen. Alles andere bleibt lediglich der Zeit, den Verhältnissen und noch manch anderen unbestimmbaren Faktoren überlassen.“

Wer nun nach eigenem, unbeeinflusstem Entschlusse ein Ehebündniß schließt, wird zwar auch immer ein wenig va banque spielen, aber mit den Folgewirkungen seiner eigenen Entschlüsse

Außerordentliche Kongregation.

Lugos, 31. August.

Unter Vorsitz des Obergespanns Emerich v. Zaka b s s y und in Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten fand am 29. d. eine außerordentliche Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates statt.

Vor der Tagesordnung interpellirt Coriolan Bredicean wegen den Gemeinde-Feuersprizen welche angeblich mit Mängeln behaftet sind. Nach den Aufklärungen des Vizegespanns Béla v. Litssek wird beschlossen, sämtliche Sprizen einer Revision zu unterziehen und die konstatierten Mängel zu beheben.

Gegen die Plazirung der Hilfsnotäre, welche vom Minister, 35 an der Zahl, systemisirt wurden, haben die betreffenden Gemeinden mit der Motivirung appellirt, daß die Beschaffung der entsprechenden Amtlokalitäten drückende Lasten auferlege, welche Opfer mit dem Nutzen der politischen Thätigkeit der Hilfsnotäre nicht im Einklange stehe. Indem aber die Aufklärung ertheilt wurde, daß die Hilfsnotäre in gleicher Weise auch beim administration Apparat mitthun werden, wurde die Appellation verworfen.

Die Beitragsleistung der Stadt Lugos für die Wertheß-Lugos-Marosthalbahn wird genehmigt.

Die Beitragsleistung der Gemeinde Lenu t u s e s t für dieselbe Bahn wird mit 3000 fl. genehmigt.

Die Errichtung eines Schulgebäudes in Domasua wird angeordnet und die Gemeinde angewiesen, den Bauvertrag mit dem Karánsebeier Unternehmer Josef Uger abzuschließen.

Mit dem Urtheilsrecht in Uebertretungsfällen werden betraut die Stuhlrichter: Johann Husarek (Szakul), Dr. Zoltan Talajdy (Voglan), Dr. Josef Györffy (Zám) und Béla O'Eleveany (Teregova).

Für Reparaturen am Komitatshaus wurden 955 fl. bewilligt.

Gleichzeitig wird auf Antrag des Dr. Dobrin der Beschluß gefaßt, das Komitatshaus, sobald die Geldmittel zur Verfügung stehen, einer gründlichen Renovirung und Verschönerung zu unterziehen.

Nachdem noch mehrere Kostenvoranschläge der Gemeinden zur Erledigung kamen, wurde die Sitzung geschlossen.

Mit der Authentizirung des Protokolles wurden unter Vorsitz des Vizegespanns Béla v. Litssek die Herren Waisensubstanzpräsidenten Stefan Antonescu, Oberstkapitän Arpad v. Suljok, Dr. Benó Fischer und Coriolan Bredicean betraut.

findet man sich immer am leichtesten ab, während man nur zu sehr geneigt ist, in entgegengesetzten Fällen das Urtheil, welches man anderen in die Schuhe schieben kann, anzubringen.

Bei dem Wunsche, zwei Menschen einander nahezubringen, weil sie scheinbar für einander bestimmt erscheinen, läuft außerdem häufig der Trugschluß mit unter, daß man Aehnlichkeit der Charaktere, der Lebens- und Weltanschauungen für eine richtige Grundlage der Zusammengehörigkeit betrachtet, während vielmehr Beispiele jaht auf das Gegentheil hinweisen, daß auch hier die Gegensätze einander anziehen. Ruhige, stille Männer lieben zumeist temperamentvolle gesprächige Frauen, das schüchternen, stille Mädchen im zarten Alter sieht ihr Ideal in dem weltgewandten älteren Manne, und Gelehrte, Forscher, Dichter erwählen sich häufig Frauen mit enger begrenztem geistigen Horizonte, die ihren Gedankenflug zu dem ihres Gatten zu erheben weder suchen, noch vermögen. Dabei sind die wenigsten dieser Männer etwa von der Absicht befeelt, die manche vor der Ehe hegen, sich ihre Gefährtinnen selbst zu erziehen, ihnen alles Wissen, jede Kenntniß, jede Erweiterung ihrer geistigen Sphäre selbst zu erschließen und sie so allein für sich zu bilden. Männern der Wissenschaft bleibt hiezu nur wenig Zeit und Muße übrig. Und mit dem Emporziehen der Frau durch den Gatten auf eine höhere

Personalnachricht.

Obernotär Ladislaus Szóghény, der zur Herstellung seiner Gesundheit in Postyén war, ist wie wir mit Vergnügen hören, von dort genesen zurückgekehrt und befindet sich zur Nachkur in Raffna. Der Obernotär wird im Laufe des Monats September die Leitung seines Amtes übernehmen.

Justizielle Ernennungen. Der Justizminister ernannte: Herrn Dr. Béla Frankl, ein Sohn unserer Stadt, als Gerichtsnotär nach Szarvas; Michael Hahn zum Grundbuchsführer in Bozovics; Kornel Budai zum Gerichts-Kanzlisten in Karánsebes.

Aus der Repräsentanz. Die städtische Repräsentanz hielt am 28. d. Nachmittags 3 Uhr unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovszky eine ordentliche Generalversammlung, welche folgenden Verlauf nahm. — Anknüpfend an den zur Verlesung gelangten Quartalsbericht, interpelliren die Herren Tomics und Martinescu wegen Auspflasterung der Temesvárer-, Facseter-, Maghar- und Tapiar-Gasse. Nach kurzer Erörterung wird der Beschluß gefaßt diese Straßen unverzüglich auspflastern zu lassen und mit der Finanzierung den Bürgermeister zu betrauen. Eine zweite Interpellation des Herrn Dr. Ferdinand Frankl bezieht sich auf nächtliche Ruhestörungen, welche durch Nachtschwärmer und Trunkenbolde verursacht werden. Stadthauptmann Ignaz Král gibt zu daß seitdem die Maul- und Klauen-Seuche grassirt, den internen Wachdienst nur 5 Männer versehen was erklärlich macht, daß solche Unzukömmlichkeiten vorkommen konnten. Die Antwort wird zur Kenntniß genommen. — Der Bericht des Kontrolstuhles kann nicht unterbreitet werden, weil einzelne Mitglieder dieser Kommission ihres Amtes nicht gewaltet haben. — Das städtische Präliminäre pro 1896 (in großen Zügen von uns bereits gekennzeichnet. Die Red.) wird mit einigen geringen Abänderungen angenommen und wird konstatiert, daß die Gemeindefinanzlagen sich auf zirka 35% stellen. — Die Angelegenheit des neuerrichtenden Steighauses für die freiw. Feuerwehr wurde für die Generalversammlung am 16. Oktober vertagt. — Dem städt. Obernotär Herr Dr. Florescu wird ein 4 wöchentlicher Urlaub ertheilt.

Journalistisches. Unter dem Titel „Dél-magyar Hiradó“ wird vom 1. September ab ein ungarisches Wochenblatt, unter der Redaktion

Stufe des Wissens und Erkennens ist es überhaupt ein recht fragliches Ding. Ich will nicht leugnen, daß manche junge Frau, durch Geburt oder Lebensverhältnisse auf einen Platz gestellt, der ihr das Lernen in vieler Hinsicht verweigert, durch günstigere Verhältnisse in eine bessere Lage gebracht, mit Begierde das Versäumte nachzuholen trachten wird, und in solchen Fällen wird es dem Gatten gelingen, dieser Pflanze der Schattenseite, im Sonnenlichte seines liebevollen Bemühens, ein frisches geistiges Wachstum zu verschaffen. Wo aber nicht ungünstige Grundbedingungen das Hindernis bilden, sondern, wie dies viel häufiger der Fall ist, ein mangelndes Verstandniß, das Fehlen jeder Lust an Belehrung, geistige Indolenz, da wird der Mann bald erkennen müssen, daß er eine Sisyphusarbeit unternommen hat. Viel häufiger wird dann der entgegengesetzte Effect zu Tage treten und die geistig und ethisch tiefer stehende Gattin wird ihren Mann zu sich herabziehen, so wie auch in erfreulichem Gegensatz hiezu die edle, hochveranlagte Frau sich niemals von dem auf tieferen Niveau stehenden Gatten hinabziehen lassen wird, sondern auch hier ihr Einfluß in günstiger Wirkung zu Tage tritt, indem das ewig Weibliche ihn hinauzieht. Ganz dem Einflusse der Frau sich zu entziehen, wird dem Manne niemals gelingen; schon auf den Knaben, den Jüngling übt zumeist die

des Facseter Advokaten Edmund Naßluhácz herausgegeben. Das Blatt, welches in der Druckerei des Herrn Karl Traunfellner hergestellt wird, hat sich als Motto „Patriotismus der Nationalität“ gewählt.

Vom „Bürgerklub.“ Zu Ehren des vom Urlaube zurückgekehrten Bürgermeisters, Herrn Arpad v. Marsovszky, haben die Mitglieder des Stammtisches Donnerstag Abends in den oberen Räumen des Hotels „König v. Ungarn“ einen Gesellschaftsabend arrangirt, welcher in urgemüthlicher Weise verlief. An Toasten, schön geformten und wilden, hat es natürlich nicht gefehlt und so verblieb die Gesellschaft in animirtester Stimmung bis gegen Mitternacht.

Das neue Postgebäude. Die Etablierung eines neuen Postamtes ist endlich in das Stadium der Verwirklichung getreten. Wie wir vernehmen hat Herr Georg Svoboda sich bindend bereit erklärt, auf seinem Grundkomplex gegenüber dem Hotel „Concordia“ einen Neubau, direkt für ein Postamt angelegt, zu errichten und das Gebäude dem Postämter auf eine gewisse Frist zu verpachten. Die definitiven Verträge zwischen den Postärar und Herrn Svoboda werden dieser Tage angefertigt und der Bau noch in diesem Jahre begonnen. — Es fragt sich nur noch, ob das Ministerium dieses neue Projekt genehmigen wird, indem es bereits beschlossene Sache war, das Postamt in einem Hause der Széchenyigasse zu unterbringen. Dieses Projekt wurde jedoch von einigen Lokal-Chauvinisten hintertrieben und wollen jetzt die Anhänger des ursprünglichen Planes im Interesse ihrer Sache beim Handelsminister interveniren.

Was geschieht? Die Gesamtbewohner unserer Stadt und alle Fremde sind darüber einig, daß der jetzige Zustand unserer Brücke eine Schmach für Lugos bedeutet. Wir müssen ruhig zusehen wie in allen Theilen unseres Komitates die veralteten Holzbrücken gegen solche aus Eisenkonstruktion umgetauscht werden, während wir uns mit diesem miserablen Gerümpel, genannt Brücke, schämen müssen. Oder ist es vielleicht keine Erzschande?; wenn im Herzen einer Stadt ein solches Objekt besteht, gewissermaßen als Denkmal an längstvergangene Zeiten. Der Minister des Innern hat schon wiederholt gedroht der Stadtkommune das Mauthrecht zu konfisziren, wenn an dem desolaten Zustand der Brücke

Mutter eine weit größere und in ihren Wirkungen nachhaltigere Macht aus, als der Vater und diese Einwirkung der Frau bleibt auch später aufrecht und wird noch verstärkt, wenn die Liebe ihre Hilfstruppen entsendet und den Mann schwächer, die Frau mächtiger werden läßt. Alle diese Feinheiten und scheinbaren Kleinheiten, im Anfange unbeachtet oder nicht genügend beachtet erweisen sich als gar wichtige Faktoren auf gemeinsamen Lebensgange; das scheinbar Geringfügigste kann zum Anschlaggebenden werden, und derjenige — oder sollte man ausnahmslos nur diejenige sagen können? der im Begriffe steht, den Götinnen des Schicksals und des Glüdes, diesen beiden blinden Beherrscherinnen unseres Lebens, seine Augen leihen zu wollen, soll diese ganze, große Verantwortung wohl überlegen und sich besser sagen: Hands off! Selbst nur kann und muß die Wahl getroffen werden, die solche entscheidende Wirkung in unser ganzes Dasein bringt. Der eigene Maßstab allein muß angelegt werden, denn nur er kann völlig dem wahren Gehalte unseres Wesens entsprechen. Dasselbe gilt für Mann und Frau wenn auch im zweiten Falle nicht im Sinne des freien Erwählens, sondern der Annahme oder Ablehnung der Wahl. Nur die Ehe, die dem eigenen Entschlusse entspringt, kann ganz die richtige sein. Schon ein altes Volkswort sagt: Eben werden im Himmel geschlossen, und bekanntlich ist ja des Menschen Wille sein Himmelreich.

nicht abgeholfen wird. Wie wir jetzt vernehmen gedenkt der Minister mit seiner Drohung Ernst zu machen und wir gerathen unter schmachvoller Vormundschaft. Der Magistrat hat schon längst Pläne aufertigen lassen für eine neue Brücke, die Ausführung derselben ist aber jedesmal an der Halsstarrigkeit einiger Stadtrepräsentanten gescheitert. Jetzt ist aber höchste Zeit, daß man mit dieser breunenden Frage sich ernstlich befaßt und wir erlauben uns ganz naiv zu fragen: was geschieht?

Abschluß der Kirchen-Matrikeln. In Betreff des Abschlusses der kirchlichen Matrikelbücher hat der Minister für Kultus und Unterricht einen Zirkularerlaß an sämtliche kirchliche Oberbehörden gerichtet. Nachdem die staatlichen Matrikelbücher vom 1. Oktober l. J. ab zu führen sind, müssen die durch die Seelsorger geführten Matrikeln am letzten Tage des Monats September l. J. abgeschlossen werden. Hievon sind die Seelsorger mit der Weisung zu verständigen, daß das Exemplar, welches im Sinne des § 1, G.-N. XXIII: 1827 dem Municipium zu überreichen sei. In einem zweiten Erlasse werden gleichzeitig die Municipien aufgefordert, die Matrikeln, die man nicht rechtzeitig eingekendet, mit Ansetzung eines Präklusivtermins zu reklamiren und das Versäumniß behufs weiterer Veranlassung dem Minister zur Kenntniß zu bringen.

Der neue Spritzenwagen wurde am vergangenen Mittwoch approbirt und hat sich bei dieser Gelegenheit als völlig unbrauchbar erwiesen. Dies ist umso bedauerlicher, weil das Objekt vaterländisches Erzeugniß ist. Der Wagen wird demnächst der Fabrik zurückgestellt.

Der verschwundene Engländer. Die Staatspolizei beschäftigt gegenwärtig ein äußerst interessanter Fall, dessen Fäden sich nach Lugos verzweigen. Das k. u. k. Ministerium des Inneren verständigte nämlich den ungarischen Innenminister, daß ein junger Engländer Namens John Percy-Carr, welcher im Besitze von zirka 200.000 Francs dieser Tage Salonichi verlassen hat um nach Ungarn zu reisen, hier spurlos verschwunden sei. Nach Meldung des englischen Konsuls in Budapest ist Percy-Carr 22 Jahre alt, 164 Centimeter hoch, von kräftigem Körperbau, hat blondes Haupthaar, blaue Augen und einen kurzen Schnurbart. — Percy-Carr hat ein Salonichi ein Kommissionsgeschäft, welches er aufließ und am 19. August die Stadt verließ, um seine in England wohnhaften Verwandten zu besuchen. Am 21. August kam er nach Belgrad, wo er im Grand Hotel Quartier nahm. Von Belgrad kam er am nächsten Tage nach Ungarn und seitdem ist jede Spur verloren. Nachdem Percy-Carr eine große Summe Geld mit sich führt, ist man der Ansicht, daß der Verschwundene ein Opfer eines Verbrechens sei. Der englische Konsul ersuchte daher die Staatspolizei die Recherchen einzuleiten. Infolge dieser Anzeige ermittelte die Staatspolizei den Detektiv Ludwig Kemanann, welcher eruirte, daß der Verschwundene sich vorerst in Herkulesbad aufgehalten habe und von dort in Begleitung einer schönen Rumänin nach Lugos gefahren sei. In Lugos hat Percy-Carr mit seiner Begleiterin zwei Tage im Hotel „König v. Ungarn“ logirt, auch wurde der elegant gekleidete junge Engländer in verschiedenen Kaffeehäusern bemerkt. Von hier reiste Percy-Carr in Begleitung der Rumänin nach Perciorova. Dies bestätigten die Eisenbahn-Kondukteure M. Schrötter und Ludwig Balázs, welchen man die Photographie des Verschwundenen vorgewiesen hatte. Es war daher als erwiesen anzusehen, daß Percy-Carr Ungarn verlassen habe und jetzt wahrscheinlich in Rumänien, in Gesellschaft der schönen Rumänin glückliche Tage verlebt.

Der ungarländische rum. Kulturverein, welcher gegenwärtig in Blasendorf tagt, wird seine nächstjährige Generalversammlung in Lugos abhalten.

Unreelle Konkurrenz. Seit einiger Zeit sind an den Straßenecken Affichen bemerkbar, worauf gewisse Gastwirthe Verköstigung zu spottbilligen Preisen anbieten. Man sollte glauben, daß damit dem großen Publikum die Gelegenheit geboten wird, seinen Lebensunterhaltung zu verbilligen und wir wären die ersten, die so etwas mit Vergnügen konstatiren wollten. Nun ist es aber bei den bestehenden Marktpreisen unmöglich zu den ansposanneten Spottpreisen eine bürgerliche Verköstigung zu bieten und so muß das Publikum es mit Surrogaten Vorlieb nehmen, denn der Betreffende kann seinen „bürgerlichen“ Nutzen auch nicht entbehren. Das Publikum hat nun den Schaden und die reellen Gastwirthe auch; denn dieselben können die Konkurrenz nicht aufnehmen, weil sie ihren Publikum nur Anständiges bieten wollen und das Sprichwort sagt: „Was gut ist, ist theuer“. Es ist Pflicht der Presse, daß Publikum auf diese unlautere Konkurrenz aufmerksam zu machen und thut Jedermann im eigenen Interesse gut, wenn er das reelle Geschäft aufsucht.

Hornvieh-Prämierung. Der Krassó-Szörényer Landwirtschaftliche Verein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Hornvieh-Prämierung in nachfolgenden Ortschaften: in Lugos am 29. September Vormittags 10 Uhr vor der Artilleriekaserne; in Bálincz am 6. October; in Orsova am 13. October; in Uj-Moldova am 20. October. Als Prämien kommen landwirtschaftliche Requisiten zur Vertheilung.

Der Peterspfennig hat in diesem Jahre bisher zwei Millionen Lire erreicht. Ebenso hoch belaufen sich die Spenden, welche für die Unifikation der orientalischen Kirchen dargebracht worden seien.

Rechte und Pflichten des Wirthshausgastes. Auf die im Rechtsleben schon öfter entstandene Frage: Hat ein Gast das Recht, in jedem beliebigen Wirthshause Aufnahme und Beköstigung zu beanspruchen, hat das Leipziger Reichsgericht kürzlich eine für weite Kreise interessante Antwort ertheilt. Die Entscheidung lautet: „daß Derjenige der als Gast ein öffentliches Schank- und Wirthslokal befugter Weise betritt, damit zugleich ein Recht erwirbt, darin nach eigener Willkür zu verweilen, ist eine durchaus unrichtige und haltlose Behauptung. Immer hängt es vom Willen des berechtigten Inhabers der fraglichen Lokalitäten ab, dem Gast Aufnahme zu gewähren oder zu verweigern, die Aufnahme auf eine gewisse Zeit oder auf gewisse Zwecke zu beschränken. So lange der Wirth sich nicht ausdrücklich oder durch zustimmende Handlungen (wie Bedingung u. s. w.) gebunden hat, dem Gaste, sei es ein Unterkommen, sei es eine Beköstigung zu gewähren, verweilt der Letztere ohne Befugniß und ist rechtlich verpflichtet, sich auf Aufforderung wieder zu entfernen. Auch wo beispielsweise der Wirth durch Verabfolgung von Speise und Trank zum Verzehren in seinem Lokale die Befugniß zum vorübergehenden Aufenthalte eingeräumt hat, dauert solche Befugniß nicht länger, als nach billigem Ermessen und vernünftiger Auslegung des beiderseitigen Vertragswillens zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erforderlich ist. Sobald dieser Zweck erfüllt ist, tritt der Inhaber einer derartigen Lokalität auch wieder in die freie Verfügungsgewalt zurück und steht es ihm frei, das längere Verweilen zu untersagen. Ebenso kann ungebührliches Betragen des Gastes als ein begründeter Anlaß gelten, denselben schon früher aus dem Lokale auszuweisen. Leistet nun der Gast der begründeten Weisung des Wirthes, sich zu entfernen, keine Folge, so macht er sich wegen Hausfriedensbruches strafbar.“

Aus Südungarn.

Eine vornehme Trauung. Dienstag, den 27. August fand in der griech.-orient. Kirche in Székely die Trauung des anmuthigen und mit allen Herzenstugenden ausgestatteten Fräuleins Gabriele, Tochter des allgemein geachteten Székelyer Kreisnotars Herrn Nestor Traudafir, mit dem Psidovärer Gutsbesitzer Herrn Sándor v. Traudafir statt. Den Herzensbund segnete der hochwürdige Pfarrer Herr Spatan ein. Als Beistand fungirten: Herr Oberstuhlrichter v. Fogarassy und der Schwager des Bräutigams Herr Komitats-Oberfiskal Kós v. Köhler aus Becskerek. Kranzelpaare waren: Fräulein v. Leitner mit dem Gutspächter Herrn Endre Szivos, ferner Fräulein Frida Pusker mit dem Bruder der Braut. Außer den beiderseitigen Eltern des Brautpaares wohnten noch dem Trauungsakte bei: Frau Baronin v. Rodich, Frau v. Markovits aus Besna, Frau Emil v. Leitner sammt Tochter und Neffen Herrn Ervin v. Leitner, Herr und Frau Frig Nachwalsky sammt Nichte Fräulein Frida Pusker, Herr und Frau Ingenieur Austerlitz, Herr Stuhlrichter Huszarek, Familie Muresan aus Lugoshely, Herr und Frau Lipovan aus Kricsova, Frau Aurel Spatan, Herr und Frau Stopon, Herr Verwalter Fuchs aus Zgribest u. v. A. Der Trauung folgte im Hause der Eltern der Braut ein solennes Souper, welches in dem für diesen Zweck erbauten und festlich decorirten Gartenpavillon servirt wurde, wobei mehrere geistreiche Toaste auf das Wohl des jungen Paares vom Stapel gelassen wurden. Nach aufgehobener Tafel folgte ein animirter Tanz, welcher bis zum hellen Morgen dauerte. Den vielen aus Nah und Fern eingetroffenen Glückwünschen fügen auch wir die unseren bei.

Serben gegen Rumänen. Man telegraphirt aus Neusag: Die Neusager „Strázja“ befaßt sich nochmals mit dem Nationalitäten-Kongreß und sagt, daß das Nationalitätenbündniß nur den Interessen der Rumänen dienen werde, was aber eine große Gefahr in sich berge, da die Rumänen hier in Ungarn zum Schaden des serbischen Elementes zu prosperiren trachten, das zu errichtende Dakorumänien sei aber nur für die Serben sehr ungünstiges Etwas, denn ein mächtiges Rumänien würde sich als ein sehr ernster Konkurrent Serbiens erweisen, welches in diesem Falle nicht im Stande wäre, seinem erhabenen Berufe auf dem Balkan zu entsprechen. Siehe daher, welche kurzfristige, für das Serbenthum gefährliche Politik die Kongreßisten treiben! Die neueste Nationalitätenbewegung dient nur den Interessen der Rumänen, ohne daß sie den anderen Nationalitäten einen Nutzen bringen würde. Dasselbe Blatt bringt eine Korrespondenz aus Arad, in welcher darüber Klage geführt wird, daß die engherzigen Rumänen den Serben zwei Klöster raubten. Der Korrespondent meint, es sei charakteristisch, wie die Rumänen zum Schaden der anderen prosperiren wollten. Der Korrespondent verurtheilt demnach den gemeinsamen Kampf mit den Rumänen gegen die Ungarn, die keine so gefährlichen Feinde der serbischen Nationalitäten sind, als die nimmerfatten, hinterrückigen Rumänen.

Die Separatzüge Orjova = Herkulesbad, welche bisher seit dem 30. Juni an Sonntagen in Verkehr waren, — sind vom 25. August angefangen eingestellt worden. Die diesbezügliche Verständigung geht uns heute von der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen zu.

Ein zwölfjähriger Brudermörder. Man schreibt uns aus Bács-Petrovofelló: Der zwölfjährige Gabriel und der dreijährige Paul, Söhne des hiesigen reichen Landwirthes Andreas Gör, spielten in einem Hofzimmer der elter-

lichen Wohnung, wo mehrere Schießwaffen an der Wand hingen. Der größere Knabe nahm einen Revolver in die Hand; die Waffe war geladen und ging in Folge der ungeschickten Manipulation los. Das Projektil drang dem kleinen Paul ins rechte Auge und durchbohrte den Kopf des unglücklichen Kindes, welches auf der Stelle todt blieb.

Eine Skandal-Affaire beschäftigt gegenwärtig die Groß-Becskereker Kreise auf das lebhafteste. Der dortige Arzt Dr. Jzso Kovács annoucierte sich als Spezialist für Frauenkrankheiten und Inhaber eines Sanatoriums, wodurch er besonders solche Frauenzimmer zu Klienten bekam, denen es daran gelegen war, sich einer Leibesfrucht zu entledigen. Am 4. August sah man die nach Komán-Geska zuständige Marie Bezékényi sein Haus betreten und am 13. wurde zur Nachtzeit eine in ein Leintuch gewickelte Leiche fortgeschafft, von der Dr. Kovács angab, sie wäre an Schwäche gestorben, während die Untersuchung ergab, daß an der Verstorbenen eine gefährliche Operation vollzogen wurde. Die Behörde mengte sich in die Sache und es wurde die Untersuchung eingeleitet. Inzwischen forderte auch der Minister des Innern durch den Sanitätschef Dr. Kornel Chyzer sofortigen Bericht über den in den hauptstädtischen Blättern ventilirten Fall.

Ein Advokat — Verbrecher.

Budapest, 31. August.

Der hauptstädtische Advokat Dr. Zoltán Takáts wurde gestern unter dem schwerwiegenden Verdachte, an einer vor mehreren Jahren verübten Defraudation theilhaftig zu sein, in Haft genommen. Das Polizeipräsidenten-Bureau veröffentlicht über die sensationelle Affaire ein Communiqué, dem wir Folgendes entnehmen:

Im Monat Mai des Jahres 1893 wurde bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank durch den Beamten Anton Berecz eine größere Defraudation verübt. Anton Berecz und dessen Bruder Eduard Berecz — Letzterer als bei der Defraudation mitbetheiligt — wurden auf ihrer Flucht in Oesterreich verhaftet, nach Ungarn ausgeliefert und hier verurtheilt. Das defraudirte Geld wurde bis auf den Betrag von 20.000 Gulden im Besitze der Brüder Berecz vorgefunden. Bezüglich des abgängigen Geldes wollte Anton Berecz keine nähere Auskunft ertheilen; seine Angaben — er erzählte, einmal, daß er das Geld verloren habe, ein anderes Mal behauptete er, das Geld an einer bestimmten Stelle vergaben zu haben — erwiesen sich als Lügen. Die Polizei ließ trotzdem die Sache nicht auf sich beruhen und recherchirte fortwährend im Geheimen nach den 20.000 Gulden. Inzwischen ist Eduard Berecz nach Abbüßung seiner Strafe frei geworden, während Anton Berecz noch im Szegediner Zentral-Gefängniß seine Strafe abbüßt. Eduard Berecz stand nach seiner Freilassung unter strengster polizeilicher Bewachung, da die Polizei fest überzeugt war, daß Berecz Kenntniß davon haben müsse, wohin die 20.000 fl. gerathen sind. Die Sicherheitsbehörde irrte sich nicht. Auf Grund einer längeren polizeilichen Untersuchung wurde der Verdacht, daß die Brüder Berecz noch einen dritten Theilnehmer an der Defraudation haben müssen, auf eine bestimmte Person gelenkt, die in der Lokalgeschichte der Hauptstadt seit Jahren eine gewisse Rolle spielt. Es war dies der hauptstädtische Advokat Dr. Zoltán Takáts. Sowohl Eduard Berecz, als auch Anton Berecz wurden in dieser Richtung eingehend verhört und auf Grund der übereinstimmenden Geständnisse Beider wurden Beweise beschafft, daß Dr. Zoltán Takáts in der That an der erwähnten Defraudation zum Schaden der Ungarischen Es-

kompte- und Wechselbank theilhaftig war und daß auf Dr. Takáts — für seinen Antheil — von der defraudirten Summe 20.000 Gulden entfielen. In Folge dessen wurde Dr. Zoltán Takáts heute zur Polizei stellig gemacht und vom Polizeirath Dr. Ludwig Farkas und dem Stadthauptmann Béla Bérczy einem strengen, mehrstündigen Verhör unterzogen. Dr. Takáts leugnete die ihm imputirte Handlung, allein es liegen so viele gravirende Daten für seine Schuld vor, daß Dr. Farkas um Mitternacht über Dr. Takáts die Präventivhaft verhängte. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.“

Das Geständniß.

Unter Heutigem wird uns aus Budapest berichtet:

„Dr. Zoltán Takáts wurde heute forsetzungsweise verhört. Unter der Wucht der wider ihn erbrachten Beweise hat Dr. Takáts ein Geständniß abgelegt, welches sich im Wesen mit den übereinstimmenden Aussagen der Brüder Berecz und mit dem von der Polizei festgestellten Thatbestand deckt.“

Nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung wurden Vorkehrungen getroffen, um Dr. Takáts noch im Laufe des Tages dem Strafgerichte einzuliefern. Das geschah auch. Um 1½ Uhr Nachmittags fuhr in den Hof des Palais der Oberstadthauptmannschaft der Fiaker Nr. 15, welcher von Dr. Takáts und zwei Detektiven bestiegen wurde. Die Aufregung der letzten Stunden haben Dr. Takáts ungemein stark verändert. Sein Antlitz war blutleer und der Glanz seiner Augen war vollkommen erloschen. Als er, angethan mit einem gelben Ueberzieher, aus dem Rapportzimmer auf den Hof heraustrat und sich den Journalberichterstatern gegenüber sah, unter welchen er mehrere gute Bekannte zählte, da zitterte er am ganzen Körper und war nahe daran, umzusinken. Im Strafhaus wurde Dr. Takáts vom Gefängniß-Inspektor Kisfaludy übernommen. — Ueber die Antezedentien, welche zur Verhaftung des Dr. Zoltán Takáts führten, erfahren wir Folgendes: Schon anlässlich der Verhaftung der Brüder Berecz tauchte der begründete Verdacht auf, daß Takáts bei der Sache theilhaftig sei. Es war erhoben worden, daß Takáts seinerzeit zu den intimsten Freunden der Brüder Berecz gehörte und namentlich die Nächte regelmäßig in ihrer Gesellschaft verbrachte. Auch später, als Takáts Notar in Zila wurde, benützte er bei seinen Besuchen in der Hauptstadt jede Gelegenheit, um mit Anton und Eduard Berecz zusammenzutreffen. Zur Zeit der Defraudation bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank weilte Dr. Takáts in Budapest. Ob er vorhergehängige Kenntniß von der That des Anton Berecz hatte, ist noch nicht bewiesen; es ist nur konstatiert worden, daß Takáts damals in der Nähe des Bankgebäudes auf Anton Berecz wartete und von demselben den Betrag von ungefähr 20.000 Gulden in Empfang nahm. „Ich habe — erzählt Anton Berecz — das Geld meinem Freunde zu dem Behufe übergeben, damit ich, wenn die Sache aufkommt und ich eingesperrt werde, nach meiner Freilassung von Dr. Takáts unterstützt werden möge.“ Damals konnten jedoch gegen Dr. Takáts keine greifbaren Beweise für seine Mitschuld erbracht werden, so daß Takáts unbehelligt blieb. Den Umstand, daß seine Polizei-Legitimationskarte im Besitze des Anton Berecz vorgefunden wurde, erklärte Takáts damit, daß Berecz die Legitimation ohne sein Wissen sich widerrechtlich angeeignet habe. Nach der Freilassung des Eduard Berecz, und als die Polizei zur Kenntniß der Thatfache gelangte, daß Takáts und Berecz aufs neue intim verkehrten, wurden Beide aufs strengste beobachtet. Auf diese Weise erfuhr die Polizei, daß Takáts mit Anton Berecz im

Szegedmer Zentral-Gefängnisse mittelst chiffrirter Briefe korrespondire, und daß er das auch früher mit Eduard Berecz gethan habe. Es gelang, eines dieser Schreiben aufzufangen, welches entziffert wurde und für die Theilnahme des Takáts an der Defraudation begründete Angaben lieferte. Bei der gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch mehrere solcher Schreiben vorgefunden. Stadthauptmann Bórczy reiste hierauf nach Szegedin und es gelang ihm, A. Berecz zu einem Geständnisse zu bringen, welches von Eduard Berecz — derselbe dient gegenwärtig bei der Honvéd — bestätigt wurde. Dann erst — gestern — wurde Dr. Takáts zur Polizei vorgeladen. Er hatte nicht die geringste Abnung, um was es sich eigentlich handelte. Einem Bekannten gegenüber, der mit ihm im Polizeipalais zusammentraf, antwortete Dr. Takáts auf die Frage, was er hier suche: „Ich glaube, man will von mir Auskünfte über Eszombor haben.“ Anfangs leugnete Dr. Takáts; der Hinweis auf seine armen Eltern — die Mutter weilte heute den ganzen Vormittag bei der Oberstadthauptmannschaft — übte schließlich auf Takáts eine niedererschmetternde Wirkung. Er begann heftig zu weinen und erklärte Alles gestehen zu wollen; er selbst diktierte sodann seine Aussagen dem Stadthauptmann Bórczy in die Feder.

Gerichtshalle.

Den Kameraden ermordet. Die Bäckergehilfen Franz Laube und Adolf Sujer, die beim hauptstädtischen Bäckermeister Johann Gurtner in Verwendung standen und eine gemeinschaftliche Wohnstube besaßen, geriethen miteinander häufig in Streit. Am 8. April l. J. erneuerte sich die Zänkerelei. Da in der Wackstube Niemand anwesend war, der die feindlichen Kameraden beschwichtigt hätte, entwickelte sich aus dem Wortwechsel ein erbitterter Kampf, der erst ein Ende nahm, als Laube, durch drei Messerstiche getroffen, als Leiche niederfiel. Adolf Sujer, der kaum siebzehn Jahre alt ist, wurde damals eingezogen und stand heute der vorläufigen Tödtung angeklagt vor seinen Richtern. Sujer leugnete hartnäckig das ihm zur Last gelegte Verbrechen und gibt an, er habe eben Brod abgeschnitten, als Laube sich ihm näherte und unvorsichtigerweise auf das geöffnete Messer fiel, dessen Klinge sich ihm in die Brust bohrte. „Dies konnte doch nicht dreimal geschehen sein“, sagte Verhandlungsleiter Dr. Fekete, „denn Laube hatte die Stichwunden.“ — „Ich weiß nicht, wie es geschehen sein konnte“, war die verlegene Antwort des Angeklagten. Da ein Thatzeuge vorhanden war, der den Angeklagten stark belastete, fällt der Gerichtshof ein Schuld-erkenntniß und verurtheilt den Angeklagten zu fünfjähriger Zuchthausstrafe.

Abgeändertes Todesurtheil. Ein Vagant Namens Johann Kloiber überfiel im Herbst vorigen Jahres in einem Walde nächst Steinammanger den Handwerker Franz Schmidt, tödtete ihn und versteckte die Leiche in einem Gebüsch neben einem Bach, wo sie bald darauf von einer Dienstmagd aufgefunden wurde. Die Untersuchung ergab, daß Kloiber die Missethat deshalb verübt hatte, um die Gattin des Ermordeten, mit welcher er seit Jahren ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, ehelichen zu können. Der Gerichtshof von Steinammanger verurtheilte Kloiber wegen Mordes zum Tode durch den Strang, welches Urtheil von der Raaber kön. Tafel bestätigt wurde. Die Kurie änderte heute dieses Urtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Kunst und Literatur.

Eine anzüglichliche Operette. Man schreibt aus Galag: „Die Direktion des Galager Theaters hat bekanntlich ein Gelegenheitsstück („Bremingita“) angenommen, in welchem die aus dem berühmten Bremingprozeße bekannten Angeklagten als Helden der Hauptrollen figuriren. Trotz des entschiedenen Verbotes der Behörde kam das Stück unverändert zur Aufführung. Wie voraus zu sehen war, bildete das Theater aus diesem Anlasse den Schauplatz außerordentlich turbulenter Szenen, das Haus war von den Freunden und Gegnern der Robescu-Messu-Partei bis in die letzten Räume gefüllt. Kaum begann die Vorstellung, als von vielen Seiten Pfiffe, Schimpfworte, Rischen und Lärmen die Vorstellung unterbrachen; während man von anderer Seite durch stürmischen Applaus die Demonstration zu paralysiren suchte. In dem ohrenbetäubenden Lärm war die Polizei ohnmächtig, schließlich gelang es dennoch, die Ruhe einigermaßen herzustellen und die Vorstellung fortzusetzen. Nach kaum einigen Sekunden begann aber der Spektakel abermals: die Freunde des früheren Bürgermeisters regalarnten mit Pfiffen und Drohworten. Die Schauspieler schauten stumm zu, wie das in zwei Lager getheilte Publikum einander mit den derbsten Ausdrücken regalarnt; der Lärm wuchs von Sekunde zu Sekunde, schon schien es, daß eine allgemeine Keilerei entstehen werde, als die Polizei einschritt und die Fortsetzung der Vorstellung untersagte. Ueber telegraphische Verfügung der Regierung wurde die Aufführung des Stückes definitiv untersagt. — Der Skandal hatte auch ein Nachspiel, das Offizierskorps der Galager Garnison ließ nämlich die Mitglieder der „Liberal Galagian“ fordern, weil das Blatt sich nicht eben schmeichelhaft über die im Theater anwesenden Offiziere aussprach.“

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ein interessanter Zweikampf.

Heute, im Zeitalter des nervösen Hastens und Treibens, der lärmenden und schreitenden Leidenschaften, wo selbst das gutmüthige Domino-spiel die Spielwuth der Leute zur Lohe entflammt, ist es begreiflich, daß das Kaffeehaus seinen gemüthlichen, ruhigen Charakter eingebüßt hat und andererseits die Angemessenheit des Kaffeehauspublikums immer mehr und mehr zu Tage tritt. Musik und Spiel müssen aufregenderen, lebhafter an die olympischen Spiele erinnernden Vergnügungen Platz machen. Wie kann es uns da Wunder nehmen, wenn der Herr Oberdirektor unseres Pracht-Kaffeehauses den Zeitgeist in der Blitzesschnelle seines Gedankenganges so richtig zu erfassen wußte und eines Tages ein Riesen-Plakat aus den Schausestern uns in beredten Ausdrücken das I. Auftreten des berühmten Boxers und Ringkämpfers genannt der „Weiße“ aus Wien, mit seinem Helfer genannt der „Weiße“, ein großes Preis-Ringkämpfen ohne Preis bei freiem Entrée und schlechter Bedienung ankündigt.

Wer beschreibt aber Staunen, als sich am Abend der Herr Oberdirektor selbst in schwarzem Trikot und nachdem sich aus dem erstannten Publikum Niemand gemeldet, sich einen, natürlich Schwachen und Unbewaffneten, selbst erwählt und auf ihn loszudringen versucht, was ihm im ersten „Gange“ auch so ziemlich gelingt. Aber auch der „Auserwählte“ versteht keinen Scherz und im Handumdrehen ist der schöne, auch mitunter als Sport betriebene Ringkampf in eine Balgerei ausgeartet, aus der „Weiße“, zu seiner großen Beruhigung, von seinem zu Hilfe eilenden „Helfer Weiße“ erlöst, vielmehr abgelöst wird. Nun bemerkt das sportsinnige Publikum, daß hier gegen die hehren Regeln des Ringkampfes verstoßen wird, indem eine frische Kraft einen

bereits Bedrohten neuerlich angreifen will und auf Intervention und Anrathen des Publikums wird die Parthie für unausgetragen und vor dem Strafrichter fortzusetzen erklärt. Trotz dieses unbestimmten Ausgangs lächeln sich die Leute händereibend und vergnügt zu und wir, die wir unparteiische Zuschauer waren, hatten den Eindruck, Proben Wiener Gemüthlichkeit, Artigkeit, Stärke und Muth erhalten zu haben. Die sprichwörtliche ungarische Gastfreundschaft erhielt eine nach Wiener Muster verbesserte Auflage, der hoffentlich, Dank der magyarischen Energie, keine zweite mehr folgen dürfte. Und das Ende?!

Ähnlichen Erregungen, entbrannten Leidenschaften folgt immer, wenn sie sich gelegt und beruhigt haben, eine gewisse Erschlaffung der Nerven und Gefühle und gerade diese Erschlaffung ist es ja, wonach heute gestrebt wird. Der Zweck wäre also erreicht und allmählig entfernt sich das Publikum, Dank wissend dem Urheber dieses Vergnügens und sich im Stillen auf die Wiederholung freuend. Beim großen Familienstück aber sitzt der Held des Tages, der Herr Oberdirektor, hält sich die Wange und erzählt den ganzen Hergang nochmals, seinen Vortrag hier und da mit Kunstausdrücken würzend.

Und stiller und stiller wird's im Raume, wo so manche Schlacht schon geschlagen, nur vom Hofe draußen hört man die Ketten des Knechtes rasseln. Will er vielleicht sein Joch abschütteln oder — — Und jetzt verstummt auch dies Geräusch, das uns lebhaft an ein Grabgeläute erinnerte und von diesem seltsamen Geräusch unangenehm berührt, verlassen auch wir das Café.

Stille, Todtenstille herrscht nun im Kaffeehaus zum „Kaufbold“. Wer weiß, ob es nicht bald ganz still wird?!

—6.

Ungarische Marktpreise

vom 31. August.

Weizen	fl. 5.— bis fl. 5.20
Korn neu	fl. 4.40 „ fl. 4.50
Gerste neu	fl. 4.50 „ fl. —
Hafer	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Mais	fl. 5.80 „ fl. 6.—
Den	fl. 1.40 „ fl. 1.80
Stroh	fl. —.40 „ fl. —

Getreidebericht.

B u d a p e s t, 30. August.

Frühjahrsweizen fl. 6.87—89	Frühjahrskorn fl. —
Herbstweizen fl. 6.42—44	Mai-Juni-Mais fl. 6.19—
Mai-Juniweizenfl. —	Sept.-Okt.-Mais fl. —
Herbsthafer fl. —	Neuer Mais fl. 4.59—60
Frühjahrsbafer fl. 5.65—66	Frühj.-Koggen fl. 6.04—05
Mai-Junihafer fl. —	Klees fl. 9.45—55

K u r s e.

Ungarische 4%ige Goldrente	122.50
„ 4%ige Kronrente	99.90
„ Eisenbahnanleihe in Gold	124.25
„ Grundentlastungs-Obligationen	98.50
„ Regal-Ablösung	101.25
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	98.25
Ungar. Weinrenten-Ablösungs-Obligationen	101.25
Ungarische Lotterie-Anleihen	159.—
5%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4 1/2 %ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	99.25
Theiß-Regulierungs- und Szegediner Lote	146.50
Oesterreichische Papierrente	101.—
„ Silberrente	101.25
„ Goldrente	122.25
1860-er österreichische Staats-Lote	154.50
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	1065.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	492.25
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	407.50
R. f. Münz-Dukaten	5.75
20-Francsstücke	9.57
Deutsche Reichsmark	59.12

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai.

Von Ungos nach

Karantsebes—Orjova:	Temesvar—Budape st
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Gen.-Zug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Gen.-Zug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Telchner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Krassóer Sparcassa, Lugos.

Collectur

der vom Staate  genehmigten
Ersten Ungarischen **Classen-Lotterie**

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Classen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.
Grösster Gewinn ist im glücklichsten Falle
1.000,000 Kronen.

I. Classe: Ziehung in Budapest vom 16. bis 19. October 1895.			II. Classe: Ziehung in Budapest vom 6. bis 14. December 1895.		
Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000 =	80000	1 Prämie von	600000 =	600000
1 à	60000 =	60000	1	400000 =	400000
1 à	40000 =	40000	1	200000 =	200000
1 à	30000 =	30000	1	100000 =	100000
1 à	20000 =	20000	1	50000 =	50000
1 à	15000 =	15000	2	20000 =	40000
1 à	10000 =	10000	2	15000 =	30000
2 à	8000 =	16000	4	10000 =	40000
8 à	4000 =	32000	10	8000 =	80000
10 à	2000 =	20000	27	6000 =	162000
13 à	1000 =	13000	100	2000 =	200000
100 à	400 =	40000	200	1000 =	200000
860 à	200 =	172000	1150	200 =	230000
9000 à	80 =	720000	20000	100 =	2000000
10000 Gewinne	zusammen 1268000		21499	Gewinne und 1 Prämie zusammen 4332000	

Lose I. Classe
Vollloose für beide Classen gültig

$\frac{1}{4}$ 20 Fl., $\frac{1}{10}$ 2 Fl., $\frac{1}{20}$ 1 Fl.
 $\frac{1}{4}$ 40 Fl., $\frac{1}{10}$ 4 Fl., $\frac{1}{20}$ 2 Fl.

Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

➔ Briefliche Aufträge werden sofort prompt und discret erledigt. ➔
Bei Bestellungen bitte Adresse genau anzugeben. — Einzahlungen erbitten per
Postanweisung.

Porto und Listen 40 kr. für beide Classen.
Krassóer Sparcassa, Lugos.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-34

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

RÉTAY & BENEDEK

vormals **Kriszta & Comp.**

kirchliche Utensilien, Messgewände u. Fahnen-Fabrik
Budapest, IV., Lipótutca Nr. 21.

Ausgezeichnet 1885-er Landes-Ausstellung BUDAPEST.

Ausgezeichnet Landes-Frauen-Industrie-Ausstellung 1881 BUDAPEST.

Empfehlen den p. t. Korporationen, Vereinen und Klubs ihre separate Fahnen-Fabrikations-Abtheilung, welche mit eigener Kunststickerei-Anstalt und Kunst-Atelier verbunden ist, woselbst mit Gold oder Silber künstlich gestickte oder gemalte kirchliche, Schul, kath. Gesellenverein, Jugendverein, Gewerbekorporations, Gesangsvereins, Feuerwehr, Bergwerks, Veteran, Schützen, für Leichenbegängnisse u. s. w. Fahnen und Flaggen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung angefertigt werden. Zeichnungen, Muster und detaillirte Kostenüberschläge werden bereitwilligst gesendet.

Ueber Messgewände und kirchliche Utensilien dienen wir mit separatem Preiscourant.

4-4

Podwinetz Izidor
Lugos.

Hauptniederlage
von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezirer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

Original-Oelgemälden.

Kelemen Földes, Apotheker
Arad, Deák Ferencz-utca II.

Margit-Crème (keine fette Salbe) ist die berühmteste Gesichts-Crème, deren sich die elegantesten Damen bedienen. Sie entfernt in kurzer Zeit jede Unreinlichkeit der Haut und macht das Gesicht jünger und schöner.

Margit-Crème ist das einzige Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser und Wimperln. Die Haut zieht die aufgetragene Margit-Crème sofort ein und zeigt eine staunenswerthe Wirkung, indem sie von Sommersprossen und Leberflecken frei in 3-4 Tagen wie Alabaster weiss wird.

Margit-Crème enthält keine Fette kann daher auch bei Tag benützt werden. Auf Margit-Crème hält Damenpoudre vorzüglich. — Preise:

Margit-Crème 50 kr. und 1 fl. Margit-Seife 35 kr. Margit-Damenpoudre in Farben weiss, rosa und crème 60 kr. Margit-Zahnpasta 50 kr.

Zu haben bei: **Vértés Lajos, Lugos.**

A teregovai járás főszolgabírájától.
3556. szám
kig. 1895.

Pályázati hirdetmény.

A felfüggesztés folytán üresedésben lévő weidenthal körjegyzői állásnak helyettesítés útján leendő betöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

A helyettes körjegyző javadalmazása: 400 frt évi fizetés és — a természetbeni lakáson kívül, melyet jelenleg a felfüggesztett körjegyző élvez — a körjegyzőt megillett minden átalány.

Felhívatnak pályázni kívánók, hogy az 1883 évi I t.-cz. 6. §-a által követelt minősítést igazoló okmányokkal felszerelt kérvényü-

ket, melyben a német nyelv ismerete is igazolandó, hozzám folyó évi szeptember hó 15-ig annál inkább benyújtsák, mert később érkező kérvényeket figyelembe venni nem fogok.

Teregova 1895. évi augusztus 21-én.
Issekutz Aurel.
főszolgabíró.

3-2
Krassó-Szörény várm. alispánjától.
34435. szám
alisp. 1895.

Pályázati hirdetmény.

A lemondás folytán üresedésbe jött 550 frt tiszti fizetés és 150 frt uti átalánnyal javadalmazott facseti járási orvosi állásra Facset székhelyvel ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom mindazokat kik ezen állást elnyerni ohajtják hogy az 1883 évi I t.-cz. 9 §-ában és az 1893 évi 80099 sz. belügym. rendeletben a tiszti orvosi vizsgára vonatkozólag körülírt minősítést, álot korukat eddigi alkalmazásukat s nyelvbéli ismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványaikat alolirothoz f. évi szeptember hó 30-án okvetlen nyújtsák be.

Lugoson 1895. évi augusztus 21-én.
alispán hiv. távol,
Antonescu
arvaszéki elnök.

3-2
Im Finanzdirections-Gebäude sind 14 Stück Fensterstöcke mit Doppelfenster und Jalousien zu verkaufen.
Nikolaus v. Jakabffy.

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

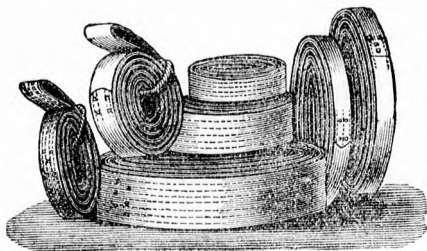
Hauptniederlage

der

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen, so auch

Fruchtsäcke, wasserdichte Decken und Plachen-Leinwände.

Gegen Maul- u. Klauen-Seuche

ist das einzige wirksame von allen Thierärzten empfohlene Mittel das

CREOLIN.

Zu haben bei

Recht & Schwarz (vormals Sigmund Bäumel)

in Lugos.

6-6

Eine schöne Gassenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschküche, Holzlage etc., neben der städtischen Ovoda und vis-à-vis des Herrn Advokaten Hatieg. ist per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei der Hauseigentümerin Frau **Aloisa Petrik.**



Kraft und Wirkung des allein echten englischen Wunderbalsams

Ausdrücklich einig und allein an Gröngungsläden und Bezugs stelle ist die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada.

A. Thierry in Pregrada bei Raabtsch-Sauerbrunn.
Dieser Balsam dient nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarh und hilft den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete fische Leiden. Er wirkt vornehmlich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten z. B. Pertt eist jedes Rheumatisch 4. Heilt überaus alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Leiden im Uterus. 5. Beseitigt den Schmerz und heilt die gelbe Fieber und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Syphilis und alle Hautkrankheiten und fördert den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vornehmlich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mund-entzündungen, beseitigt das Ruffstehen und heilt alle Geruch von Mund und Nagen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Bläuner, Zahnweh und bei Gallestein oder Nierensteinen. 9. Beseitigt die Schmerzen, z. B. bei Rheum, Gicht, Migräne, Kopfschmerzen, vorübergehende fieberhafte Erkrankungen, ferner alle Arten von Gelenks- und Muskelschmerzen, die durch Überanstrengung, Erkältung, oder auch durch die Einwirkung von Giftstoffen entstehen. 10. Ist überaus ein wirksames Mittel, welches sehr schnell und ohne Gefahr angewendet werden kann, und in jeder Familie, insbesonders bei Kindern, Schülern, u. anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen darf. 11. Ist unerschütterlich in jeder Hinsicht, und jedes Mitglied der Familie sollte sich ein solches Mittel zu Hause haben, welches meine Firma Adolf Thierry, Apotheker zum Schutzengel eingepreist ist. Das Sachverständigen-Arzt der k. k. Landesregierung (S. 57-23 618) bezeugt laut analytischen Bericht, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direkt und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Raabtsch-Sauerbrunn. (Es kosten franko oder Poststation Oesterreich-Ungarn 12 kleine oder 6 Doppelhalben 4 Kronen. franko nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelhalben 5 Kronen. Verpackung u. gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Raabtsch-Sauerbrunn.

Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltenes Weibchen fast vollkommen geheilt. Englische Wundersalbe, ein bei den schwersten, auch veralteten Schäden der leidenden Menschen mit den größten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptache aus der Konzentration der bei rothen Hölzern, „osa centifolia“ innewohnenden wunderbaren Naturheilkraft in Verbindung mit anderen ihrer nünftigen Heilwirkung wegen nicht bekannt Substanzen.

Bei jeder Art der Wundheilung, Entzündung des Milchnippes, Brustverhärtung bei Stillzeit, bei alterhand alten Schanden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, reichlichen Füssen selbst bei Knochenbrüch; bei Hieb-, Stich-, Schuß- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Metallsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerverwunden oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutgeschwären, Ohrenentzündung und Wunden der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präparatmittel stets Vorrath in der Familie zu halten. Weniger als zwei Doien werden nicht verendet; die Verwendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtposten und Packung je zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfertigung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muß. Jeder Tiegel muß in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein.
Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes sogleich verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregrada bei Raabtsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Raabtsch-Sauerbrunn.
Zur Marken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524

5-1 **Mit fl. 50.—**
 monatlich und hoher Provision werden tüchtige, reddegewandte Personen, sowohl Männer, als auch Frauen jeden Standes, mit Privatbekanntschaft, zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Losen gegen Raten
ganz neue Combinationen
 für ein bedeutendes österr. Bankhaus aufgenommen.
 Offerte unter „Mercur“ befördert M. Dukas, Wien I., Wollzeile 6.

THE MUTUAL
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von
 New-York 26-3
 weist in ihrer Schlussrechnung pro 1894 folgende Resultate aus:
 Einnahmen pro 1894: 248 Millionen Francs.
 Vollkommen lastenfreie Gewinnreserve:
 116 Millionen Francs.
 Gewährleistungsfonds: 1060 Millionen Francs.
 Mit Prospecten und näheren Aufschlüssen dient die
General-Direction für Ungarn
 Budapest, IV., Károly-körút 26.

Mit Medaille erster Klasse ausgezeichnete
 11-*
Essig-Fabrik
MARKUS POPPER, LUGOS

offerirt zur Saison:

Essig-Essenz
 bester Qualität, höchster Säure!
Weinessig
 echt.

Speiseessig einfach, vorzügl.
Salicil-Conserv-Essig
 zum Einlegen von Gurken und anderen Früchten

Special-Artikel für Weinkultur!

Peronosporaspritzen!
Kristall-Azurin patentirt!
Kupfervitriol garantirt 99%-ig.
Soda!
Raffiabast,
 bestes Bindematerial für Reben.

Cocofaserstricke
 für Garben und junge Bäumchen.
Kunstdünger
 für Weinberg, Garten und Feld.
Unterweisungen zur Anwendung des Kunstdüngers und alle wünschenswerthen **Aufschlüsse** werden mit Vergnügen erteilt.

Leihgebühr für Peronosporaspritzen
 80 kr. per Tag.

Brautausstattungen!

Pfaffsche Nähmaschinen.

Jetzt erst

gelangen die **Herbst- und Winterstoffe** des Keppich'schen Herrenstoffe-Lagers zu den vom Sommer bekannten **tiefreduzierten** Preisen zum Verkauf.

104-99

Leopold Weissmayer & Sohn.

Bicycles.

Schuhem jeden Preis!

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen.

KATHREINER'S
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

GESUNDHEIT KRÄFT
 KATHREINER
 SCHAFFT

EHREN-DIPLOM
 1891-1894
3 GOLDENE MEDAILLEN

REINTESTES NATURPRODUCT
 in ganzen Körnern.
 Fälschung durch Beimischungen
 daher ausgeschlossen.

SCHUTZMARKE

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.